Anhang IV

Stiftungsvertrag von 1936

Vertrag

betreffend Errichtung einer Stiftung mit dem Namen
„Ferdinand Heine'sche Vogelsammlung“
in Halberstadt

Zwischen dem verstorbenen Amtsrat Ferdinand Heine zu Kloster Hadmersleben und der Stadt Halberstadt, damals vertreten durch ihren Magistrat, ist ein Vertrag vom 07. April/30. April 1907 getroffen worden, durch den das „Museum Heineanum“ der Stadtgemeinde Halberstadt zur Verwaltung gegeben ist.

Das Museum Heineanum besteht

- a) aus den heute im Museum Heineanum Domplatz 36 aufgestellten ausgestopften Vögeln und den dort gleichfalls untergebrachten Bälgen,
- b) aus den vorübergehend anderwärts untergebrachten Vogelbälgen,
- c) aus der heute im städtischen Museum aufgestellten Schmetterlingssammlung,
- d) aus der vorhandenen Bücherei,
- e) aus der heute im Museum Heineanum aufgestellten Eiersammlung,
- f) aus den heute vorhandenen zur Unterbringung der Gegenstände zu a) bis e) dienenden Schränken,
- g) aus dem Barvermögen im Kapitalstock des Museum Heineanum.

Dies vorausgeschickt, errichten der Klostergutsbesitzer Otto Heine, St. Burchard vor Halberstadt, und die Stadt Halberstadt, vertreten durch den Oberbürgermeister, eine selbständige Stiftung.

§ 1

Die Stiftung soll den Namen „Ferdinand Heine'sche Vogelsammlung“ führen. Ihr Sitz ist Halberstadt. Ihr Zweck ist Unterhaltung und Ergänzung der unter dem Namen „Ferdinand Heine'sche Vogelsammlung“ zusammengefaßten Sammlungen (vgl. oben a) bis e).

Die Stiftung wird errichtet ausschließlich im öffentlichen Interesse, nämlich der Erhaltung der Ferdinand Heine'schen Vogelsammlung. Sie dient damit dem Gedanken des Heimatschutzes, der es für wünschenswert erscheinen läßt, daß die Sammlung an ihrem bisherigen Sitz erhalten bleibt.

§ 2

Die Stiftung entsteht als juristische Person mit Beginn des der Genehmigung folgenden Kalenderjahres. Mit diesem Zeitpunkt tritt die Vereinbarung vom 07. April/30. April 1907 außer Kraft.

§ 3

Das Vermögen der Stiftung besteht aus den in der Einleitung zu a) bis f) aufgeführten Sachen und dem Kapitalvermögen nach Ziffer g) der Einleitung.
Die laufenden Einnahmen bestehen aus

- a) der von Herrn Heine und seinen Rechtsnachfolgern nach § 4 zu zahlenden Rente,
- b) der von der Stadt Halberstadt nach § 5 zu zahlenden Rente,
- c) den Eintrittsgeldern und sonstigen Einnahmen nach § 11.

§ 4

Herr Heine hat an die Stiftung eine jährliche Rente von 1.500,- RM in jeweils am 01. April und 01. Oktober eines jeden Jahres fälligen Teilbeträgen von je 750,- RM zu zahlen. Diese Rente ist an bereitester Stelle auf das Grundbuchblatt Halberstadt Band 148 Blatt 4387 einzutragen.

Die daselbst bisher in Abteilung II Nr.7 eingetragen gewesene Rente von 2.500,- RM ist zu löschen.

§ 5

Die Stadt Halberstadt hat an die Stiftung eine Rente von jährlich 1.500,- RM in jeweils am 01. April und 01. Oktober eines jeden Jahres fälligen Teilbeträgen von je 750,- RM zu zahlen.

§ 6

Beide Rentenbeträge werden solange gezahlt, bis das Vermögen der Stiftung unter Hinzurechnung der bis dahin stets dem Vermögensstock zuzuführenden Zinsen und Überschüsse die Summe von 75.000,- RM erreicht hat. Das Geld soll mündelsicher angelegt werden. Die Aufstellung des Haushaltsplanes regelt sich nach dem anliegenden Musterhaushaltsplan. Der erzielte Überschuß ist dem Kapital der Stiftung zuzuführen.

§ 7

Herr Heine zahlt die bis Inkrafttreten des Vertrages fällig gewordenen nicht gezahlten Beträge für die Zeit vom 01. April 1932 ab, und zwar für jedes rückständige Jahr 1.500,- RM nebst 5 % nachträglichen Zinsen seit dem zum 01. April eintretenden Schluß jedes Geschäftsjahres an die Stadt, die die Beträge verauslagt hat. Die Stadt hat die zu leistenden Beiträge in den letzten Jahren in Höhe von jährlich 1.500,- RM regelmäßig an das Museum Heineanum gezahlt. Sie zahlt an die Stiftung noch 820,04 RM, die rückständig sind, ferner zahlt sie in den nächsten vier Jahren, fällig jeweils am 01. April, erstmalig am 01. April 1936, je 250,- RM.

§ 8

Herr Heine übereignet an die Stiftung die im § 3 a) bis f) aufgeführten Gegenstände. Die Stadt und Herr Heine übereignen den Vermögensstock des bisher bestehenden Museums Heineanum der Stiftung. Mit Abschluß des Stiftungsvertrages gelten die Gegenstände als übergeben. Die Stiftung erhält die Benutzung. Es wird vermerkt, daß der Vermögensstock am 18. Januar 1935 einen Bestand von 14.141,66 RM hatte.

§ 9

Die Sammlungen sind im Hause Domplatz 36 und dessen östlichen Seitenflügel untergebracht. Die Kosten der Errichtung dieses Seitenflügels haben der Kgl. Amtsrat Ferdinand Heine und die Stadt je zur Hälfte getragen. Die Zuwendung beider Vertragsteile ist erfolgt unter Verzicht auf Rückerstattung. Das Gebäude, in dem das Museum Heineanum heute untergebracht ist, verbleibt endgültig und entschädigungslos im alleinigen Eigentum der Stadt.

§ 10

Die Stadtgemeinde verpflichtet sich dagegen der Stiftung gegenüber, die Sammlungen weiterhin in dem jetzt ihr dienenden Gebäude unterzubringen und keine Miete für die beanspruchten Räume zu nehmen.

Die Stadt hat das Recht, falls dies aus irgend einem Grunde erforderlich erscheint, die Sammlungen in andere geeignete mindestens gleich große Räume unterzubringen. Auch diese Räume stehen der Stiftung mietfrei zu. Die Vogelsammlung soll nach Möglichkeit räumlich mit dem Museum verbunden sein. Eine Trennung mit dem Museum ist nur aus wichtigen Gründen und nur mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg zulässig.

Die Stiftung hat die Sammlungen der Öffentlichkeit, insbesondere auch der wissenschaftlichen Anschauung und Benutzung, zugänglich zu halten. Sie hat die Räume, in denen die Sammlungen untergebracht sind, für die Dauer des Bestehens der Stiftung dauernd in gutem baulichen Zustande und in angemessener Ausstattung zu erhalten. Sie hat weiter die Gegenstände der Sammlungen zu überwachen, gegen schädliche Einflüsse jeder Art mit allen zweckmäßigen und bekannten Mitteln tunlichst schützen zu lassen, ohne jedoch hierdurch die Benutzung der Sammlungen zu ihren bestimmungsmäßigen Zwecken zu beeinträchtigen.

Die Sammlungen und die Bücherei sind von der Stiftung auf dem Laufenden und in einer dem jeweiligen Stande der Wissenschaft genügenden Vollständigkeit, soweit es die Einnahmen der Stiftung gestatten, zu erhalten und zu ergänzen.

Die Stiftung hat die Sammlungen gegen Feuerschaden wie bisher zu versichern. Der Leiter der Sammlungen wird durch den Oberbürgermeister nach Anhörung des Vorstandes berufen. Bezüglich der zu gewährenden Vergütung ist der Haushaltsplan der Stiftung maßgebend.

§ 11

Die Stiftung ist befugt, von den Besuchern der Sammlungen ein Eintrittsgeld zu erheben. Befreit von der Verpflichtung zur Entrichtung des Eintrittsgeldes bleiben

- a) die Schüler der hiesigen Schulen, wenn sie die Sammlungen unter Führung von Lehrern oder Lehrerinnen oder unter anderer Aufsicht, die der Leiter der Sammlungen für genügend erklärt, besuchen, auch die Lehrer und Aufsichtspersonen sind frei.
- b) Personen, die die Sammlungen zu wissenschaftlichen Zwecken besuchen,
- c) alle Abkömmlinge des im Jahre 1837* verstorbenen Geheimen Justizrats Jacob Gottlieb Heine und deren Ehegatten.

§ 12

Die Stiftung wird durch den Vorstand verwaltet. Dieser erläßt eine Dienstanweisung für den Leiter der Sammlungen.

Der Vorstand besteht aus drei Personen, nämlich

1. dem Oberbürgermeister der Stadt Halberstadt als Vorsitz,
2. einem von ihm berufenen zweiten Mitglied,
3. einem Mitglied der Familie Heine.

Die Mitglieder zu 1. bis 3. sind berechtigt, für sich einen Vertreter zu ernennen. Herr Otto Heine ist der Vertreter der Familie Heine. Danach ist jeweils nach den Regeln der Primogenitur unter Vorzug des Mannesstammes des Herrn Otto Heine der älteste Namensträger der Familie Heine deren Vertreter. Ist kein Namensträger unter den Nachkommen des Herrn Otto Heine vorhanden, so ist der älteste Namensträger nach den Regeln der Primogenitur unter den Nachkommen des Domänenpächters

Wilhelm Heine in Wiedelah der Vertreter der Familie Heine. Erlischt auch dessen Familie im Mannesstamme, so treten nach den gleichen Regeln die Nachkommen weiblicher Linie ein. Der Vertreter der Familie Heine hat zum Nachweis seines Rechtes den Nachweis seiner Primogenitur zu erbringen. Macht der Vertreter der Familie Heine seinen Stellvertreter nicht namhaft, so ist der nach den Regeln der Primogenitur nächstberechtigte volljährige Namensträger der Familie Heine der Stellvertreter, bis entweder ein anderer namhaft gemacht wird oder ein näher Berechtigter die Volljährigkeit erreicht.

Der Leiter der Sammlungen nimmt an den Vorstandssitzungen mit beratender Stimme teil, soweit er nicht zum Vorstand gehört.

§ 13

Änderungen der Zweckbestimmung oder der Verfassung der Stiftung bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung des Mitgliedes der Familie Heine.

§ 14

Die Stiftung erlischt, wenn die Durchführung des Stiftungszweckes nicht mehr möglich ist. Sie erlischt auch, wenn der überwiegende Teil der Sammlungen vernichtet oder unbrauchbar geworden ist. Mit dem Erlöschen der Stiftung fällt das gesamte Vermögen an die Stadt Halberstadt als unselbständige Stiftung. Deren Erträge sind für örtliche Zwecke, vorzüglich des städtischen Museums und des Archivs, möglichst im Sinne der Stiftung mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu verwenden.

§ 15

Die Stempel und etwaigen sonstigen Kosten dieses Vertrages tragen beide Vertragsteile zur Hälfte.

Halberstadt, den 29. Juni 1936

Die Stadt Halberstadt

Der Oberbürgermeister

gez. Mertens

Halberstadt, den 29. Juni 1936

gez. Otto Heine

St. Burchard

(Siegel)

** In der vorliegenden beglaubigten Abschrift des Vertrages steht diese falsche Jahreszahl (richtig ist aber 1836).*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte aus dem Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [SH_8](#)

Autor(en)/Author(s): Nicolai Bernd, Neuhaus Renate, Holz Rüdiger

Artikel/Article: [Anhang IV Stiftungsvertrag von 1936 140-143](#)